

Erinnerungskultur an Zwangsarbeiterinnen

Die Umbenennungen von Straßennamen und die Errichtung von Denkmälern in Göttingen

EINLEITUNG

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts breitete sich die Stadt Göttingen sehr schnell im Umkreis aus. Demnach mussten neue Straßen vermessen, gebaut und benannt werden.

Grundlage für die Benennung: Namen bedeutender oder prominenter Persönlichkeiten.

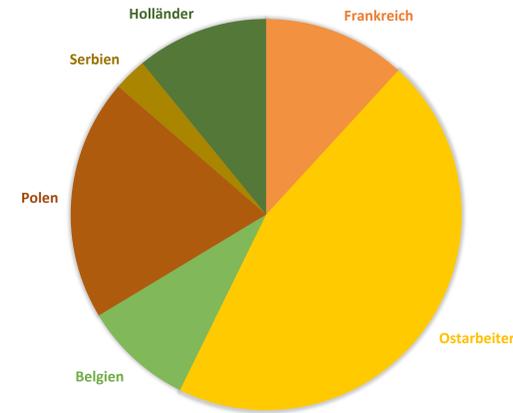
- Straßennamen für ein kulturelles oder politisches Zeichen
- Häufiges Instrument der Nationalsozialisten
- viele Straßen Göttingens wurden nach berühmten Persönlichkeiten des Nationalsozialismus umbenannt

Nach Beendigung des Krieges wurden diese mit der Zeit wieder umbenannt, um die Ehrungen nationalsozialistischer Persönlichkeiten rückgängig zu machen. Für die Aufrechterhaltung der Erinnerungskultur, wurden im Laufe der Jahre Gedenksteine errichtet.

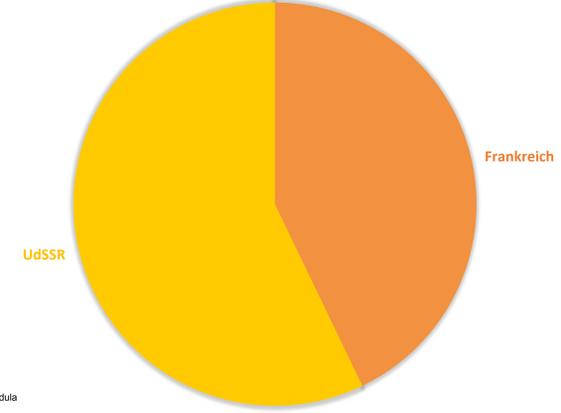
ENTNAZIFIZIERUNG Göttingens

- 08.04.1045 – Übernahme Göttingen durch provisorische, amerikanische Militärregierung. Abgelöst von den Briten am 20.04.1945
- erste Aufgaben: Verhaftung aller NSDAP-Beamte, Schließung öffentlicher Einrichtungen, Sicherstellung von Polizei- Regierungs- und NSDAP-Dokumenten
- Entfernung von augenfällig Nationalsozialistischem aus dem Stadtbild
 - 20.04.1945 – Bekanntmachung der ersten Straßenumbenennung auf Anforderung der Militärregierung
 - Straßennamen von Personen, die nur wegen ihrer politischen Verbundenheit mit dem NS- Regime benannt wurden → umbenannt
 - Straßennamen von Personen, die Gutes für Göttingen getan hatten, sind erhalten geblieben

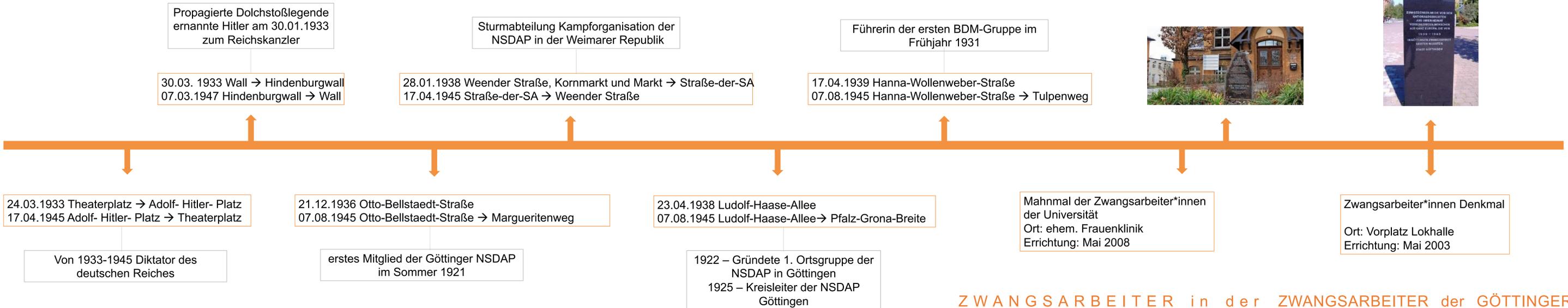
ZWANGSARBEITER NACH HERKUNFTSLAND



KRIEGSGEFANGENE NACH HERKUNFTSLAND



Eigene Darstellung nach: Cordula Tollmien, Projekt NS-Zwangsarbeiter



ZWANGSARBEITER in GÖTTINGEN

Kein anderes Verbrechen war so stark in die Öffentlichkeit integriert wie die Zwangsarbeit. Auslöser dafür war der Mangel an Arbeitskräften, welcher mit dem Krieg einherging. Die Zwangsarbeiter*innen stammten vor allem aus Polen, der damaligen UdSSR und der Ukraine. Millionen Männer, Frauen und Kinder wurden in ihrer Heimat überfallen und zur Arbeit in Deutschland gezwungen. Rund 14700 Zwangsarbeiter waren im zweiten Weltkrieg in Göttingen angesiedelt, darunter auch Kriegsgefangene.

Betriebe und Institutionen, die Zwangsarbeiter*innen beschäftigten

- Reichsbahn, Rüstungsindustrie, Wehrmacht, Landwirtschaft
- Städtischen Betriebe
- Produzierendes Gewerbe, wie Metall- und Holzverarbeitung, Textil und Papierfabriken
- Betriebe der alltäglichen Dinge, z.B. Lebensmittel, Kohle, Benzin
- Private Haushalte (ausschließlich Zwangsarbeiterinnen)
- Gesundheitswesen

HINTERGRÜNDE der ZWANGSARBEIT

Das nationalsozialistische Deutschland schuf eines der größten Zwangsarbeitersysteme mit insgesamt 20 Millionen ausländischen Arbeitskräften von 1939-1945.

- Darunter ausländische Zivilarbeitskräfte, KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene aus den überfallenen Ländern
- Auslöser für stetig gestiegene Anzahl Zwangsarbeiter*innen war der Verlauf des Krieges und der Anstieg der Einberufung deutscher Männer.
- Zwangsarbeiter*innen haben die Versorgung der Bevölkerung und die Rüstungsindustrie aufrecht erhalten.

Das System der Zwangsarbeit in Deutschland funktionierte nur so gut, weil es auch von der deutschen Bevölkerung als notwendig angesehen wurde, um die Wirtschaft auch während des Krieges aufrechtzuerhalten.

ZWANGSARBEITER in der UNIVERSITÄTSKLINIK

- Von 1940-1945 rund 120 Zwangsarbeiterinnen in der Universitätsklinik in Göttingen eingesetzt
- Hoher Anteil an Zwangsarbeiterinnen aus Polen, der Ukraine und Russland, davon 60% unter 22 Jahren
- Aufgaben im Pflegebereich, Küche, Wäscherei, Gartenarbeit
- Notdienstverpflichtung aufgrund des hohen Bedarfs an Lazarett- und Militärärzten
 - Rekrutierung von Ärzten aus besetzten Ländern, um eigene medizinische Versorgung weiterhin gewährleisten zu können.

ZWANGSARBEITER der GÖTTINGER REICHSBAHN

- Größte Anzahl an Zwangsarbeiter*innen in einem Unternehmen
- Aufgaben: Putzen von Maschinen, Abladen der Kohle
- Bis zu 11 Stunden Arbeit täglich, Sonntags frei
- Vorwiegend Ostarbeiter*innen beschäftigt
- Arbeiter*innen untergebracht in verschiedenen Zwangsarbeiterlagern:
 - Groner Hof
 - Auf der Marsch
 - Eiswiese
 - Güterbahnhofstraße

FAZIT

- Zwangsarbeit, Nationalsozialismus und der Krieg prägten die Gesellschaft und die Stadtbilder
- Um die Erinnerung an die Zwangsarbeiter*innen aufrechtzuerhalten wurden an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet Denkmäler errichtet
- Dank der Denkmäler und anderer Erinnerungsstätten sollen die betroffenen Personen nicht in Vergessenheit geraten
- Göttingen bemüht sich auf die Geschichte aufmerksam zu machen, beispielsweise durch die Veranstaltungsreihe „Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus“